"Bäremutz" Wettbewerb der Berner Woche

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Die Berner Woche**

Band (Jahr): **34 (1944)**

Heft 46

PDF erstellt am: **22.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Erst kürzlich schrieben wir unter dem Titel «Jitz isch es Zyt»: «Wär i der «Bärner Wuche» inseriert, dä weiss, das er het, was üsi Läser bruuche. Die tifig gchoufte u tifig verheiti, bländigi Ruschtig, die blossi Fassadewar, die schrybt me nid für üsi Abonnänte us, me hätti chlyne Erfolg dervo.»

So haben sich 40 führende Berner Spezialgeschäfte zu einer gemeinsamen Werbung um das besondere Vertrauen unserer Leser und Abonnenten entschlossen. Wir betonen es und sind stolz darauf, es sind ausnahmslos Unternehmen, auf die Sie sich auch im sechsten Kriegsjahr in jeder Beziehung verlassen können, deren Name auch dem anspruchsvollsten Kunden ein Begriff für Qualität ist.

Es ist der Zweck des heute einsetzenden Wettbewerbs, allen Freunden der «Berner Woche» durch die Inserate und Schaufenster der beteiligten Spezialgeschäfte deren Leistungsfähigkeit zu beweisen. Die Aktion dauert bis zum 9. Dezember. Die «Berner Woche» wünscht diesen Firmen recht viele neue Kunden aus ihrem Leserkreis.

Die Aufgabe

Die 40 Spezialgeschäfte haben je einen Artikel untereinander in den Schaufenstern ausgetauscht. Die Auslagen mit dem fremden Gegenstand und alle Inserate der am Wettbewerb teilnehmenden Firmen sind mit dem Wettbewerbssignet gekennzeichnet. Dem Schaufenstersignet ist jeweils ein Ausschnitt aus einem Inserat der Herkunftsfirma des fremden Gegenstandes beigefügt. Für die ständigen Leser der «Berner Woche» wird es an Hand der während des Wettbewerbes laufenden Inserate und durch Besuch sämtlicher beteiligten Schaufenster leicht sein, die Herkunft der ausgewechselten Gegenstände festzustellen.

Die Bedingungen

Teilnahmeberechtigt ist jeder erwachsene Leser, ob Abonnent oder nicht. Die Einsendung gilt nur auf dem in der nächsten Ausgabe veröffentlichten Anmeldeformular. Die Einsendung muss spätestens am 12. Dezember 1944 bei der «Berner Woche», Verlag AG., Laupenstrasse 7a, Bern, sein. Irgendwelche finanzielle oder andere Verpflichtungen bestehen für die Einsender nicht. Bei mehr richtigen Einsendungen als Preisen entscheidet eine Jury die Zuteilung der Preise nach dem Werbewert des jeder Einsendung beizufügenden Satzes oder Verses über irgend eine der teilnehmenden Firmen, über die «Berner Woche», oder über diesen Wettbewerb.

Die Preise

Der Verlag setzt für richtige Einsendungen mindestens

60 herrliche Haselnusslebkuchen

(25 : 18 cm, 400 g schwer) aus, für die von den Gewinnern keinerlei Rationierungscoupons beansprucht werden.

Gewinner, die am Stichtag, dem 9. Dezember 1944, Abonnenten der «Berner Woche» sind, erhalten dazu ein wertvolles Buch nach Wahl aus sieben Werken. Vielleicht erhält sogar jede richtige Einsendung mindestens einen originellen Trostpreis.

Die Preise werden den Gewinnern spätestens am 24. Dezember zugestellt. Die richtige Lösung wird am 23. Dezember in der «Berner Woche» veröffentlicht. In die Gewinnerlisten kann nach diesem Datum im Büro der «Berner Woche» Einsicht genommen werden.

«Berner Woche» Verlag AG., Bern
Laupenstrasse 7a, Tel. 2 48 45.

Die am Wettbewerb beteiligten Inserenten sind mit einem Bär bezeichnet

Der «Dok» öffnete seine rote Büchse, breitete auf dem Tisch ein Stück Leinwand aus, ordnete seine Schachteln und Spachteln, und ohne uns zu beachten, bereitete er sein berühmtes Pflaster zu.

Nicoline war aufgestanden, hielt sich nahe bei der Türschwelle und nestelte am Saume ihrer Schürze herum. Eine lange Haarsträhne hing ihr ins Gesicht, ohne dass sie sie wieder aufsteckte. Sie tat einen Schritt gegen den Ausgang hin, als ob sie entweichen wollte.

«Wo gehst du hin?» schrie Oom Piet, der sie ungeachtet seiner Aufregung scharf überwachte und sich quer vor die Türe stelte.

Sie kreuzte die Arme, warf ihm einen herausfordernden Blick zu:

«Nach Harmonia!»

Das war zu viel für Meister Martin. Schon allein der Name «Harmonia» erhellte das ganze Drama. Jetzt begriff er auf einmal, welchem Beweggrund die Elende gehorcht hatte, als sie ihre Schwester vergiftete. Fahlen Gesichtes trat er einige Schritte zurück und hängte mit zitternder Hand sein Gewehr von der Wand los.

Nicoline stiess einen Schrei aus, glitt gegen die Türe hin und verschwand... Aber Oom Piet folgte ihr auf die Freitreppe hinaus. Voller Entsetzen sahen wir ihn seine Waffe erheben und seine Tochter aufs Korn nehmen, die dort unten wie eine aufgescheuchte Gazelle flüchtete. Der Schuss ging los...

Einige Schritte vor ihm spritzten Steine und Rasenstücke auf. Ich hatte noch Zeit genug gehabt, um blitzschnell den Arm meines Meisters herunterzudrücken. Die Kugel war in den Boden gedrungen.

Er liess seinen Karabiner fallen, wandte sich langsam um und blickte mich wie geistesabwesend an. Ohne ein Wort zu sagen, liess er sich von uns ins «voorhuis» zurückführen. Hier, auf einer Bank zusammengesunken, den Kopf in den Händen, brach er in Schluchzen aus.

Alle blieben wir stumm vor ihm stehen. Für solchen Schmerz fanden wir keinen Trost. Es war Frikje, der sich an ihn schmiegte, ihn mit seinen kleinen Armen umfing. Man liess die beiden allein.

An jenem Abend, zum ersten Male seit dem Tode seines Vaters, weigerte sich Oom Piet, die Familienandacht zu leiten. Er hielt sich dessen nicht für würdig.

«Lies den Psalm 51», sagte er zu Jan.

Und während er gebeugten Hauptes zuhörte, konnten wir kaum unsere Tränen zurückhalten.

«Ich erkenne meine Missetat,
«und meine Sünde ist immer vor mir.
«An Dir allein hab ich gesündigt
«und übel vor Dir getan...
«O Gott, sei mir gnädig nach Deiner Güte
«und tilge meine Sünden nach Deiner grossen Barmherzigkeit.»

Der Beste unter uns hatte die schwerste Sünde begangen. —

Am folgenden Tage, beim Morgengrauen, fand ich ihn im Hofe. Er kam mit unsicherem Schritte auf mich zu und streckte mir die Hand entgegen.

«Du bist es, Fred, der meinen Arm abgelenkt hat. Dir danke ich es, dass ich nicht zum Mörder meiner Tochter geworden bin. Ich sage dir Dank...»

Schwere Tränen rollten die gefurchten Wangen hinunter und verloren sich in seinem Bart. Es trieb mich unwiderstehlich, mich in seine Arme zu werfen.

«Jetzt», sagte er, «muss ich wohl ihr verzeihen.»

Kaatje starb einige Tage später, und ich verliess Aventura. Ich war mir klar darüber: für mich hatte die Arbeit auf Aventura ihren Sinn verloren. — ENDE